

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 89. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Rütten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr



Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand

26. Jahrgang / Nr. 15

Freitag, 15. Januar 1943

London plant „arabischen Staatenbund“

Ein britischer Köder für die Völker des Nahen Ostens / Das Gegenspiel der Yankees

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 15. Januar

Die Engländer sind gegenwärtig krampfhaft bemüht, im Nahen Osten ihren Einfluß und ihr stark gesunkenes Ansehen wieder zu heben. Sie stellen die Dinge so hin, als ob die islamitische und arabische Welt sich freuen könne, „nicht mehr von den Achsenmächten bedroht“ zu werden; aber sie haben dabei das doppelte Pech, daß die Völker des Nahen Ostens sich erstens nie von der Achse bedroht gefühlt haben, und zweitens durchaus nicht von der angeblichen Besserung der britischen militärischen Aussichten überzeugt sind. Keine noch so geschäftige britische Agitation vermag die alten antienglischen Gefühle im Nahen Osten auszurotten.

Jetzt scheinen die Engländer es mit dem Projekt eines arabischen Staatenbundes versuchen zu wollen, der natürlich unter britischen „Schutz“ gestellt werden soll. Gewisse englandhörige arabische Politiker werden aufgeboten, um diesen Plan der arabischen Öffentlichkeit schmuckhaft zu machen. Insbesondere zeigt der Besuch des „Regenten“ des Irak, Abdul Illah, in Syrien, Palästina, Saudi Arabien und Ägypten diesen längst britisch abgestempelten Politiker als emsigen Geschäftsreisenden für diesen Plan; anlässlich dieses Besuchs erklärte der ägyptische Ministerpräsident Nahas Pascha, Ägypten werde mit dem Irak für einen Bund der arabischen Länder arbeiten. Die Völker all dieser besuchten Länder denken jedoch anders über diesen britischen Plan; die Briten selbst müssen das zugeben. Bezeichnend hierfür ist eine Meldung, die eine britische Agentur aus London nach New York weiter gab. Es heißt darin: Das ägyptische Volk ist der Meinung, daß das Land nur wirklich frei werden kann, wenn alle fremden Eindringlinge, besonders die Briten, vertrieben werden; denn die Ausländer tun ihr Bestes, um die Befreiung ägyptischen Gebietes vom fremden Joch zu verhindern. Alle Kriegführenden machen die größten Anstrengungen, um die Zuneigung des ägyptischen Volkes zu gewinnen; die Ägypter sind sich der Sympathien der Achsenmächte für ihre Sache wohl bewußt, während die Briten den Ägyptern sagen, sie sollten den Wert ihrer britischen Verteidiger recht hoch einschätzen. Die Ägypter sollten aber wissen, daß sie ihre Hoheitsrechte nicht durch Unterzeichnung eines Fetzen Papiers erwerben können; wahre Freiheit kann nur erworben werden, indem

man die Ketten zerbricht, die Ägypten zu erwürgen drohen. Nur der bedingungslose Abzug der Briten wird den Schwierigkeiten und Meinungsverschiedenheiten in Ägypten ein Ende bereiten...

So also sieht eine britische Agentur die wirkliche Stimmung in Ägypten. Natürlich weiß man auch in den Vereinigten Staaten um diese starken antibritischen Gefühle der Völker des Nahen Ostens recht gut Bescheid; die Yankees haben ja in Iran das Wettrennen mit den britischen Vettern bereits gewonnen und dort den britischen Einfluß schon längst völlig an die Wand gedrückt. Jetzt haben sich die Engländer auch in Syrien und Libanon eine Schlappe geholt. Dort hat der bekannte englische Oberst Glubb die Wüstenstämme der Beduinen mit viel Aufwand an Propaganda zu gewinnen versucht. Er wird

aber geschlagen durch große und glänzend ausgerüstete USA-Abgeordnete, die die Wüste durchstreifen und sich überbieten in Versprechungen und Geschenken, die sie den Beduinen machen. Allerdings hat auch dieser Aufwand keinen eigentlichen Erfolg erzielen können. Das drückt sich deutlich in dem Fortgang des arabischen Abwehrkampfes aus, der einen solchen Umfang erreicht hat, daß die syrischen Behörden eine Bestimmung erließen, wonach die Gesamtbevölkerung jeden Ortes, in denen Sabotagefälle oder Unruhen zu verzeichnen sind, ohne daß der Schuldige gefunden wird, mit Geldbußen belegt wird. Die Lage wird noch dadurch verschärft, daß sich die Lebensmittelkrise besonders im Libanon weiter zuspitzt. Alle diese Dinge sind so offenkundig, daß keine angelsächsische Agitation sie hinwegstreiten kann.



Gefangengenommen!

Ein Stoßtrupp hat bei starker Kälte und eisigem Schneesturm seinen Auftrag erfüllt und dabei einen Trupp Gefangene eingebracht, die nun unter Bewachung zum Kompaniegefechtsstand geführt werden. (PK-Aufn.: Kriegsbericht Biewend, Z.)

Die Zeit arbeitet für die deutsche Seite

Londoner Erkenntnisse: Die Achse hat noch viele Trümpe in der Hand

Ma. Stockholm, 15. Januar (LZ-Drahtbericht)

Der Londoner Korrespondent von „Stockholms Tidningen“ beschäftigt sich heute mit der Stimmung in England und stellt fest, daß die zur Schau getragenen Siegeshoffnungen während der „traurigen Aktionspause“ in den ersten Wochen des neuen Jahres stark abgeklungen sind; die Achse und Japan hielten die „Alliierten“ sowohl in Afrika als auch in Ostasien durchaus die Waage, und die Durchführung der erwarteten Großoffensiven erweise sich mit jedem Tag sehr viel schwerer, als man erwartet habe; da der Feind sich in starken Stellungen festbissen habe. So sei der „himmelstürmende Optimismus“, der nach einem Teilerfolg an irgendeiner Front so leicht aufklackert, jetzt auf eine nüchterne Ebene zurückgeführt worden. Man habe sich klar gemacht, daß die Achse immer noch viele Trümpe in der Hand habe. Der Krieg habe immer noch nicht seinen Höhepunkt erreicht. Diese Gesichtspunkte, so fährt der Korrespondent fort, würden jetzt täglich in der Presse dargelegt, die die Vorstellung bekämpfe, daß der Krieg schon fast gewonnen sei und daß es nur noch gelte zu warten, bis die Achse zusammenbreche. Beispielsweise schreibt „Daily Mail“, daß man den Glauben des Feindes an den Endsieg nicht unterschätzen solle, ihr Siegesglauben sei durchaus nicht unbegründet. Das Blatt bemüht sich, diesen Satz, der heut-

zutage in einer englischen Zeitung durchaus ungewöhnlich ist und besonders eindrucksvoll von der Tiefe der Ernüchterung zeugt, durch einige Hinweise zu stützen. Deutschland, so heißt es, verfüge immer noch über „enorme Mittel“, so u. a. über eine „furchtbare U-Boot-Waffe“; es habe eine große Armee, die immer noch ungebrochen dastehe und es verfüge über die Arbeitskraft ganz Europas und dessen Hilfsquellen und Industrien. Wenn von dem deutschen Volke neue Opfer gefordert werden, so dürfe man daraus keine übereilten Schlussfolgerungen ziehen.

Auf diesen Ton haben sich, wie der Korrespondent unterstreicht, inzwischen auch die anderen Zeitungen eingestellt. In einem Blatt heißt es u. a., daß die Zeit der schönen Versprechungen vorüber sei; die Zeit könne nicht länger zu den besten Bundesgenossen gerechnet werden, im Gegenteil. Mehrere Zeitungen heben hervor, daß die Zeit für Hitler arbeite, wenn er damit rechne, daß die U-Boot-Waffe auf die Dauer eine Entscheidung herbeiführen wird.

Türkisches Parlament aufgelöst

Istanbul, 14. Januar

Die große Nationalversammlung beschloß am Donnerstag einstimmig die Auflösung des Parlaments und seine Neuwahl.

Die neuen Verhaftungen in Afrika eine „Explosion“

Wachsende britisch-amerikanische Spannung / Londoner Beschuldigungen an die Washingtoner Adresse

Sch. Lissabon, 15. Januar (LZ-Drahtbericht)

In riesigen Schlagzeilen und sensationeller Aufmachung berichten die nordamerikanischen Blätter über die neuen Verhaftungen in Nordafrika, und nicht weniger groß ist die Erregung in England selbst. Die Berichte der Zeitungskorrespondenten im Hauptquartier Eisenhowers darüber sind ebenso verworren und dunkel wie die Lage in Afrika selbst. Die englischen Hoffnungen, nunmehr endlich eine Zusammenkunft zwischen Giraud und de Gaulle herbeizuführen, mußten wieder einmal begraben werden. Ein britisches Nachrichtenbüro meldet heute morgen, der Briefwechsel zwischen den beiden Hochverräter sei noch nicht so weit gediehen, daß man Ort und Zeit einer Zusammenkunft festsetzen könne. Es sei auch besser, meint der Bericht, nicht zu früh zu handeln; denn eine Begegnung, die zu keinem Ergebnis und keiner vertrauensvollen Zusammenarbeit führe, würde die Verwirrung nur vermehren. Es ist beachtlich, daß in diesem Zusammenhang das britische Nachrichtenbüro ein düsteres Bild der politischen Zustände in Nordafrika entwirft, wo unter den Franzosen einer gegen den anderen kämpft, einer gegen den anderen intrigiert; die französischen Monarchisten mit dem Grafen von Paris an der Spitze, die ehemaligen Anhänger Vichys, ausgesprochene Faschisten und die Vertreter des alten französischen Systems seien in einen erbitterten Kampf um die Macht verwickelt. Am stärksten sei die Stellung der ehemaligen Vichy-Anhänger, während die Anhängerschaft de Gaulles kaum zehn Prozent der Afrika-Franzosen betrage.

Die amerikanischen Berichterstatter in London, deren Kabel bekanntlich stets auf das schärfste zensiert sind, werden heute von den maßgebenden Stellen der britischen Regierung als Lautsprecher benutzt, um der amerikanischen Öffentlichkeit erneut die Mißbilligung Englands an der Haltung der nordamerikanischen Vertreter in Afrika auszusprechen. Der Londoner Korrespondent von „New York Herald Tribune“, Goffry Parson, erklärt

in seinem heutigen Bericht, die Meinungsverschiedenheiten in Washington und London über Nordafrika hätten gefährliche Formen angenommen. Nicht nur die militärischen Entscheidungen Eisenhowers, sondern auch die Grundlinien der amerikanischen Politik seien von Kreisen beeinflusst, die auf eine Zusammenarbeit mit den „antidemokratischen ehemaligen Vichy-Politikern“ festgelegt sind. Die amerikanische Öffentlichkeit sei sich in keiner Weise darüber klar, welche unfreundlichen Auswirkungen eine derartige Politik auf die englische öffentliche Meinung habe. Die Politik dieser amerikanischen Kreise sei ebenso england- wie sowjetfeindlich; infolgedessen

mußten sofort Schritte unternommen werden, um endlich die amerikanische und die englische Politik auf einen Nenner zu bringen.

Zu der neuen Verhaftungswelle in Nordafrika wird im einzelnen noch berichtet, daß sich unter den Verhafteten ein Freund des Herzogs von Windsor befindet. Ein amerikanischer Rundfunkreporter bezeichnet die Verhaftungen als „eine neue politische Explosion“. Der in letzter Zeit stark hervorgetretene amerikanische Funkkorrespondent Collinwood ergeht sich in neuen düsteren Andeutungen kommandierender Sensationen und spricht fortgesetzt von der Aufdeckung einer „ebenso gefährlichen wie weitverzweigten Verschwörung“.



Leichte Flakartillerie in der Wüste

Zum Schutz gegen Bomben und Granatsplitter sind auch die Kraftwagen eingegraben (PK-Aufn.: Kriegsberichter Moosmüller, HH, Z.)

Die Lehre von Lippe

10jährige Wiederkehr des Lipper Wahlsieges
Von Gauleiter Dr. A. Meyer, Münster/Westf.

Der Wahlsieg der NSDAP. am 15. Januar 1933, dessen zehnjährigen Jahrestag wir in diesen Tagen begehen, ist als ein Meilenstein auf dem Wege des Kampfes um die Macht in die Geschichte eingegangen. Der für die politische Entwicklung im Reich zunächst unbedeutend erscheinende Wahlsieg von Lippe ist deshalb zu einem Siegesfanal für die NSDAP. geworden, weil ihm vierzehn Tage später die Machtübernahme im Reich folgte.

Wie war das möglich, und weshalb rückte der Wahlkampf um Lippe in das Rampenlicht der Weltöffentlichkeit? Diese Frage zu beantworten, heißt zugleich Vergleiche zu ziehen zu der heutigen Zeit; denn damals wie heute sind die Kampfzonen und die Gegner die gleichen. Gegen uns, gegen das deutsche Volk, stand damals und steht heute das internationale Judentum, vereint mit Plutokratie und Bolschewismus. Doch nicht nur das, auch die Methoden der Gegner sind dieselben geblieben: Lügen, Verleumdungen und Greueltaten sind ihre Hauptwaffen.

Vor zehn Jahren fand der Wahlkampf im Lipper Land in einer Zeit statt, in der die Gegner der NSDAP. triumphierend verkündeten, daß der Zerfall der Bewegung nicht mehr aufzuhalten sei, daß der Führer seine große Chance verpaßt habe und daß nunmehr der Untergang der NSDAP. nur noch eine Frage der Zeit sei. Sie schöpften ihre Meinung aus der Tatsache, daß die Bewegung, die von Wahlsieg zu Wahlsieg geschritten war, am 6. November 1932 bei der Reichstagswahl einen kleinen Rückschlag erlitten hatte. Sie sahen nicht die Kraft der Bewegung oder wollten sie nicht sehen, sondern sie gebärden sich so, als ob das Ende der Partei jetzt besiegelt sei. Sie gaben dadurch der Wahl von Lippe ungewollt eine entscheidende Bedeutung.

Zweifelloso verfolgten die Gegner mit ihrem Agitationsrummel einen doppelten Zweck; einmal wollten sie in die Reihen der Bewegung Mißtrauen säen und zum anderen ihre eigene Schwäche verdecken. Allein der Umstand, daß einige Parteigenossen, denen der Kampf zu lange dauerte, ihre Nerven verloren hatten, weil ihnen der letzte Glaube an die Kraft der Idee fehlte, veranlaßte die Gegner, alle Register ihrer Lügenkünste zu ziehen.

Der Führer war es, der in dieser Lage die Entscheidungen traf, die allein richtig waren. Er kannte die Schwäche der Gegner und wußte, wo der Hebel anzusetzen war. Während die anderen kläfften und johlten, traf Adolf Hitler in aller Ruhe die Vorbereitungen, durch die die Wahl im Hermannsland zu einem stolzen Sieg für die NSDAP. wurde. Er selbst war es, der die Führung der Wahl übernahm und seine ganze Person als leuchtendes Vorbild für alle in diesem Kampf einsetzte. An zehn Abenden sprach der Führer in sechzehn Versammlungen in den Sälen und Zelten der lipperischen Städte und Dörfer, und neben ihm sprachen die führenden Männer der Bewegung, u. a. Hermann Göring, Alfred Rosenberg, Dr. Goebbels, Dr. Ley, Rust, Frick, Kerl, Frank, Litzmann, Prinz August Wilhelm von Preußen, Kube, Böger und viele andere.

„Hitler geht auf die Dörfer!“ höhnten die Gegner und legten den Einsatz der Bewegung im lipperischen Wahlkampf als Schwäche aus. Sie erreichten das Gegenteil von dem, was sie beabsichtigten: Wie ein elektrischer Funke zündete die Ankündigung der Versammlungswelle in den Herzen aller Parteigenossen. Ein unbändiges Vertrauen, ein fanatischer Wille besetzte alle. Die Müden wurden wach und die Lauen aufgerüttelt. Da gab es kein Wenn und

Gautagung der NS.-Frauenshaft

Die Kreisfrauenschaftsleiterinnen des Gaues Wartheland waren zu ihrer ersten Arbeitsbesprechung im neuen Jahr in Litzmannstadt zusammengekommen...

Die Lebensverhältnisse sind im Zeichen des Krieges naturgemäß schwieriger geworden, und unsere Frauen tragen von diesen Erschwerungen den Löwenanteil...



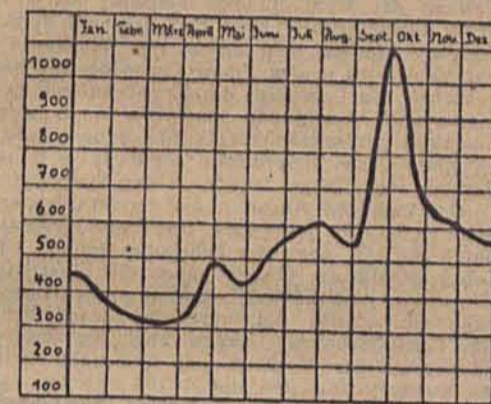
Blick in die zweckmäßig eingerichtete Küche (Foto: KIB-Ostlandbild)

meinen die Hauswirtschaftliche Beratungsstelle der NS.-Frauenshaft/Deutsches Frauenwerk in der Horst-Wessel-Straße...

entfallen auf jeden Tag 21 Besucher. Da es aber auch hier „stille“ Tage und lebhaften „Geschäftsgang“ gibt, wird sehr oft die Tür nicht kalt.

Was wollten nun die Frauen und Männer in der Beratungsstelle, und wo drückte am vernehmlichsten der Schuh? Die Antwort liegt wohl sehr nahe, denn der Magen ist zu dem Organ geworden, dem heute die meiste Aufmerksamkeit gewidmet wird...

Nächst dem Magen macht die Kleidung Sorgen. Wie komme ich mit der Punktarte aus und wie kann ich mich noch mit Altem behelfen? 596 besorgte Hausfrauen holten sich persönlich Rat...



So schwankt die Inanspruchnahme der Beratungsstelle

Die Zahlen lauten (in Klammern männliche Besucher): 412 (46), 351 (35), 273 (44), 296 (24), 454 (42), 395 (21), 460 (67), 553 (52), 431 (26), 633 (67), 697 (32), 567 (38)

Anklang, wie sich aus 394 Anfragen ergibt. Sozialfragen, hierbei ein großer Anteil solche, die sich um Hausangestellte drehen, waren 274mal vertreten...

Die Zahl der Anfragen ist starken jahreszeitlichen Schwankungen unterworfen. Der Oktober bringt eine auffallend starke Zunahme, veranlaßt durch die Umstellung der Ernährung, Kleidersorgen und anderes...

In der Hauswirtschaftlichen Beratungsstelle haben wir eine Einrichtung, die als Glied der Partei schon unendlichen Segen gestiftet hat. Wenn manche Härte des Krieges sich weniger stark fühlbar machte, neues Gemüse willig von den Käuferinnen aufgenommen und nutzbringend verwertet wurde...

Der Besuch einer Textilfabrik gab den Frauen einen Einblick in den Industriezweig, der wesentlich zur Bedeutung der Stadt beigetragen hat. Die Gaufrauenschaftsleiterin Helga Throß leitete die Arbeitsbesprechung...

Städtebaulicher Vortrag. Dr.-Ing. Helmigk, Posen, spricht über „Fragen der Entscheidung unserer östlichen Kleinstädte“ im Tagungshaus der Stadtverwaltung...

Wir verdunkeln von 16.50 bis 7.30 Uhr.

Wirtschaft der L. Z.

Mutterschutz für Heimarbeiterin ist gesetzlich geregelt

Von Dr. jur. B. Hahn beim Reichsstatthalter, Abteilung Arbeit

Das Gesetz zum Schutz der erwerbstätigen Mutter (Mutterschutzgesetz) vom 17. Mai 1942, das die deutsche Frau vor allen Schiden und Nachteilen vor und nach der Niederkunft behütet...

Hebamme über den mutmaßlichen Tag der Niederkunft vorzulegen. Die Kosten für dieses Zeugnis trägt der Auftraggeber...

Frauen, die in der gesetzlichen Krankenversicherung versichert sind, erhalten während der letzten sechs Wochen vor und während der ersten sechs Wochen nach der Niederkunft ein Wochenlohn...

Den Frauen, die nun nicht der gesetzlichen Krankenversicherung angehören, ist das regelmäßige Arbeitsentgelt während der Schutzfrist von dem Auftraggeber weiterzugeben...

Durch diesen Schutz der Heimarbeiterin, der durch Strafvorschriften besonders gewährleistet wird, wird gerade den im Litzmannstädter Industriegebiet vorhandenen deutschen Heimarbeiterinnen der Schutz zuteil...

Nico Dostal und die grünen Bohnen

Anekdote von Helmut Stöckmann

Es war ungefähr zwei Jahre nach dem Polenfeldzug. Nico Dostal befand sich auf einer Konzertreise im Wartheland. Diese Reise führte ihn auch nach Litzmannstadt...

Am Abend des ersten Konzertes erhielt er auch unter vielen anderen Blumen einen Rosenstrauß, an dem eine kleine, unscheinbare Karte befestigt war...

Nach Beendigung des Konzertes drängten sich zwei Mädchen in die Nähe des Komponisten, und eine, der der Mut an der Nase geschrieben stand, fragte dann ganz ungläubig: „Sie sind Nico Dostal?“

Nico Dostal bejahte das entschieden, aber doch etwas verwundert über diese sonderbare Frage. Die beiden Mädchen schüttelten enttäuscht ihre Köpfe...

Nun, Nico Dostal war nicht weiter enttäuscht gewesen, daß ein anderer seine grünen Bohnen aufgefressen hatte, besonders weil es sich um einen wahrscheinlich sehr hungrigen Soldaten gehandelt hatte...

bindung schien hier vorhanden zu sein. Und er fragte die Mädchen geredeswegs, ob der Rosenstrauß und der Grüne-Bohnen-Gruß von ihnen sei...

Nur mit Mühe wahrte Nico Dostal seine Komponistenwürde. Aber die Geschichte interessierte ihn. Und nach einigen Fragen klärten sich die grünen Bohnen auf.

Gleich nach Beendigung des Polenfeldzuges lernten sie in Litzmannstadt einen Soldaten kennen. Dieser spielte ihnen bei einem Stelldichein in einem Restaurant den ganzen Nachmittags Nico Dostals Melodien vor...

Nun, Nico Dostal war nicht weiter enttäuscht gewesen, daß ein anderer seine grünen Bohnen aufgefressen hatte, besonders weil es sich um einen wahrscheinlich sehr hungrigen Soldaten gehandelt hatte...

ob die Mädchen die grünen Bohnen spendierten, weil sie den Soldaten nett fanden, oder weil ihnen die Melodien Nico Dostals so sehr gefallen hatten?

Erzählte Kleinigkeiten

Die italienischen Maler erzählten von dem Deutschen Albrecht Dürer das folgende Stücklein: Als der Nürnberger Meister die allererste Zeit in Italien war...

Einer der berühmtesten Geschichtsforscher des vergangenen Jahrhunderts — sein Name hat sich zu Sachverständigen ein solches lebhaften Ton in seinen Vorlesungen, daß alle Studenten die Vorträge wie zu trocken empfanden...

König Philipp II. von Spanien hatte oft sehr eigenartige Einfälle. Einmal schickte er, seiner plötzlichen Laune folgend, seiner Gemahlin einen „italienischen Salat“, dem er folgende Zeilen beilag: „Mein herrlicherliebstes Gespons! Ich sende Dir einen Salat, der Dir hoffentlich munden wird...“

Kultur in unserer Zeit

Frankfurter Musikpreis für Ottmar Reich. Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs hat den von der Stadt Frankfurt a. M. gestifteten Musikpreis der Staatlichen Hochschule für Musik für das Studienjahr 1942/43 dem Studierenden Ottmar Reich verliehen...

Komödien-Uraufführung in Chemnitz. Im Chemnitz Schauspielhaus kam Josefa Maria Franks Stück „Es lebe das Leben“ in Gegenwart des Verfassers zur Uraufführung. Frank hat im wesentlichen den Weg des realistischen Lustspiels beschritten...

Prädikate für zwei Kulturfilme. „Hüttenwacht“, ein Kulturfilm der Wien-Film unter Spielleitung von Karl von Zieglmayer und Peter Steigerwald, erhielt das Prädikat „volksbildend“...

Neue Bücher. Heinz Laubenthal: Mit dem Mikrophon an die Front. E. F. Thienemanns Verlagsbuchhandlung, Dresden, 4,50 RM. — Ein Rundfunkberichter schreibt seine Erlebnisse an drei Fronten nieder...

